

Evangelische  
A.B. & H.B.

Kirche

WEIZ

# DIALOG

# ANSTOSS

Mitteilungsblatt der  
Evangelischen Pfarrgemeinde Weiz  
Ausgabe 4 | Dezember 2016

Österreichische Post AG Info.Mail Entgelt bezahlt

## *Im Dezember*

Ich wünsche dir,  
dass die Adventszeit  
in dir ein Sehnen entfacht  
nach einem Licht,  
das ins Dunkel fällt.

Ich wünsche dir,  
dass Hoffnung in dir Feuer fängt  
auf den, der zur Erde kommt  
und sie verwandelt.

Ich wünsche dir,  
dass sein Licht  
in dir brennt  
und durch dich leuchtet  
ins Dunkel der Welt.

AUS: TINA WILLMS, AM WEGRAND:  
EIN WUNDER, NEUKIRCHENER  
VERLAGSGESELLSCHAFT 2016



*Wir wünschen allen unseren Lesern  
ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest*



## KONFIRMANDENVORSTELLUNG

Eine Konfirmandin – Elena Altmann und drei Konfirmanden – Samuel Scheicher, Nikolaus Huemer und Oskar Leiter – haben ihren Ausbildungskurs im Herbst begonnen. Im Gottesdienst am 1. Advent stellten sie sich der Gemeinde vor.

Viele Einheiten werden gemeinsam mit den „Konfis“ der Heilandskirche in Graz stattfinden.

### Die Konfirmation findet am 11. Juni 2017

im feierlichen Gottesdienst in der Gustav-Adolf-Kirche Weiz statt.

## Felix Dobrowolny – Ehrenkurator der Evangelischen Pfarrgemeinde Weiz



Im feierlichen Abendgottesdienst am Reformationstag wurde Felix Dobrowolny, Kurator der Gemeinde von 1975 bis 1995, von Pfarrer Christian Hagmüller zum Ehrenkurator ernannt.

Felix Dobrowolny führte die Gemeinde souverän durch schwierige Zeiten. Große Verdienste erwarb er als Mitglied des steirischen Superintendentialausschusses sowie der Evangelischen Synode.

Seine finanztechnische Versiertheit war von großem Nutzen für die Evangelische Kirche in Österreich.

## Wir gratulieren

- ab vollendetem 70. Lebensjahr -



Frau Helga Fitzko, Weiz, 3.1.  
 Frau Ursula Engler, Weiz, 7.1.  
 Frau Lona Konrad, Birkfeld, 12.1.  
 Frau Erika Mostögl, Weiz, 13.1.  
 Frau Gisela Heinze, Dörfl, 14.1.  
 Frau Hannelore Meiser, Weiz, 19.1.  
 Frau Maria Unger, Weiz, 2.2.  
 Herr Josef Brunnader, Weiz, 5.2.  
 Herr Günther Jurgec, Anger, 11.2.  
 Herr Josef Kulmer, Anger, 12.2.  
 Herr DI Jürgen Skibbe, Mitterdorf, 12.2.  
 Frau Erika Magenheimer, Anger, 14.2.  
 Herr Klaus Fries, Fladnitz a.d.T., 17.2.  
 Frau Mag. Sigrid Palten, Thannhausen, 20.2.  
 Frau Helga Neumann, Birkfeld, 22.2.  
 Herr Adolf Gsell, Mitterdorf, 23.2.  
 Herr Hermann Schöck, Thannhausen, 26.2.  
 Frau Anita Hein, Weiz, 11.3.  
 Herr Ehrenkurator Felix Dobrowolny, Weiz, 14.3.  
 Herr Willibald Horvath, Mitterdorf, 20.3.  
 Herr Peter Hochegger, Weiz, 23.3.  
 Frau Ilse Weidmann, Weiz, 24.3.  
 Frau Lisbeth Dobrowolny, Weiz, 27.3.

Ich wünsche dir,  
 dass dein Glück sich jeden Tag erneue,  
 dass eine Gute Tat dich jede Stunde erfreue!  
 Und wenn nicht eine Tat, so doch ein gutes Wort,  
 das selbst im Guten wirkt, zu guten Taten fort.  
 Und wenn kein Wort, doch ein Gedanke schön  
 und wahr, der dir die Seele mach und rings die  
 Schöpfung klar.

Friedrich Rückert





## Liebe Gemeinde!

Wie sollen wir uns dem Geheimnis von Weihnachten nähern? Der Stall von Betlehem und die Nacht aller Nächte wie weit sind sie uns entfernt? Natürlich haben wir Zugänge: In den Krippenspielen der Kinder klingt etwas an, die Krippe, die mancher zu Hause aufstellt macht etwas deutlich, der Besuch eines Weihnachtsgottesdienstes kann uns dem Geheimnis näher bringen und in manchen Häusern wird am heiligen Abend das Weihnachtsevangelium gelesen. Die Sehnsucht ist groß, dem Geheimnis der Menschwerdung Gottes auf der Spur zu bleiben. Viele Dinge verstellen uns den Blick: Konsumrausch, Existenzängste und Zukunftssorgen wirken oft belastend und bringen uns von Weihnachten noch weiter weg. Vielleicht können uns die Hirten auf dem Feld Lehrmeister sein, wie wir mit dem Geheimnis von Weihnachten umgehen können. Die Hirten auf dem Feld damals, sie kommen und staunen. Sie hinterfragen nicht kritisch, sondern sie kommen einfach zum Stall von Betlehem und vertrauen, glauben und staunen.

Und die Hirten kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kind gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war. (Lukas Evangelium 2,16-20).

Ja, wie war den zu ihnen gesagt? Wer hat was zu den Hirten gesagt? Das Wort das den Hirten gesagt wurde war klar und deutlich. Es lautete: **Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.** (Lukas Evangelium 2,10-11)

Das ist also der Kern der Botschaft an die Hirten: **Fürchtet euch nicht.** Ja, es ist wahr, vor einem kleinen Kind in Windeln in einer Krippe braucht man sich nicht zu fürchten. Es ist der Engel des Herrn, der den Hirten auf dem Feld die freudige Nachricht überbringt. Wo sind unsere Engel heute, die uns die freudige Weihnachtsbotschaft überbringen? Achten wir gemeinsam wieder mehr auf die Engel in unserem Alltag. Es sind Menschen, die Zeit zum Zuhören haben und gerne eine Tasse Tee mit uns trinken. Es sind Menschen, die ein versöhnliches Wort sprechen und sich gegen Ungerechtigkeit und Hass stellen. Es sind Menschen, die aus dem Wort Gottes leben und seine Liebe glaubwürdig bezeugen. Ja, vielleicht werde ich auf diese Weise selbst zu einem Engel für andere. In dem ich den Ängstlichen rund um mich herum zuspreche: **Fürchtet euch nicht.** Ja, das ist die Botschaft von Weihnachten für uns: **Fürchtet euch nicht.** Gott wurde Mensch in einem kleinen Kind, damit sich niemand mehr zu fürchten braucht.



*Eine friedvolle Weihnachtszeit und einen  
gesegneten Jahreswechsel wünscht Ihnen  
Ihr Pfarrer Christian Hagmüller.*

## AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN ZEICHNET EVANGELISCHEN THEOLOGEN UND MEDIZINETHIKER AUS

Wien (epdÖ) – Der **evangelische Theologe und Medizinethiker Ulrich H.J. Körtner** ist mit dem Wilhelm-Hartel-Preis der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) ausgezeichnet worden. Körtner erhält diesen Preis „in Anerkennung seiner hervorragenden Medizin- und Bioethik“, heißt es von der Akademie der Wissenschaften. Die **feierliche Übergabe** des Preises findet **am 13. Dezember** statt. Der Wilhelm-Hartel-Preis in Höhe von 15.000 Euro wird vergeben an Gelehrte, die in Österreich wirken und hervorragende wissenschaftliche Leistungen in den von der philosophisch-historischen Klasse der ÖAW im weitesten Sinne vertretenen Fächern erzielt haben.

Körtner ist seit 1992 Professor für Systematische Theologie an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien. Seit 2001 ist er Vorstand des Instituts für Ethik und Recht in der Medizin der Universität Wien, in dem er seit seiner Gründung 1993 tätig ist. Körtner ist auch Direktor des Instituts für öffentliche Theologie und Ethik der Diakonie in Wien. Neben der Medizin-, Pflege- und Bioethik liegen Körtners Forschungsschwerpunkte auf den Gebieten der Fundamentalthologie und Hermeneutik, allgemeine Ethik, Diakonie, Ökumenische Theologie, Eschatologie und Apokalyptik. 1998 gehörte Körtner zu den Gründungs-



mitgliedern der Rudolf-Bultmann-Gesellschaft für Hermeneutische Theologie, deren Vorsitzender er von 1998 bis 2008 war.

Ulrich Körtner studierte evangelische Theologie in Bethel/Bielefeld, Göttingen und Münster. 1982 erfolgte die Promotion, 1987 die Habilitation an der Kirchlichen Hochschule Bethel, an der Körtner als Assistent tätig war. Von 1986 bis 1990 war er Gemeindepfarrer in Bielefeld, von 1990 bis zu seiner Berufung nach Wien Studienleiter an der Evangelischen Akademie Iserlohn.

Auftaktveranstaltung:

**MIKLAS: SELBSTBEWUSSTES MITEINANDER FINDEN – GRAZ OFFIZIELL REFORMATIONSTADT“**



Graz (epdÖ) – „**Gegeneinander. Nebeneinander. Miteinander**“ – unter diesem Motto stand die **offizielle Auftaktveranstaltung zum Jubiläumsjahr der Reformation am 17. November in Graz**. Superintendent **Hermann Miklas ging in seiner Eröffnungsansprache vor allem auf die Aspekte des Miteinanders ein**. Es sei wichtig, nicht ständig um den Verlust der eigenen Identität zu zittern, sondern zu einem selbstbewussten Miteinander zu finden. Dieses Jubiläum sei die Chance, so Miklas, die Lebensrelevanz des Evangeliums in der Gesellschaft wieder neu ins Gespräch zu bringen – „natürlich mit je spezifischen konfessionellen Akzenten

und Schwerpunkten, aber in der Zielrichtung eins“. Bürgermeister Siegfried Nagl erhielt aus den Händen von Martin Wolf, dem Vertreter der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE), das Dekret „Graz – City of Reformation“ überreicht. Graz darf den offiziellen Titel „Reformationsstadt“ nun ein Jahr lang führen. An dem Abend präsentierte Superintendent Miklas darüber hinaus die neue revidierte Luther-Bibel, der Abend klang mit Gipsy Jazz von „CuveéFrizz“ aus.



## CHRISTLICHE-MUSLIMISCHE Begegnung in Zeiten der Angst

### HERZLICHE EINLADUNG

**zum Vortrag von Frau Univ. Prof. Dr. Susanne Heine  
am Sonntag 26. März 2017 um 11:30 Uhr**

im Anschluss an den Gottesdienst, in dem sie auch die Predigt zu Matthäus 25,31-45 halten wird.



*Wenn im Zuge von Globalisierung, Migration und Flucht Menschen verschiedener Religionen und Kulturen näher zusammenrücken, kann das Angst auslösen.*

*Dies gilt besonders gegenüber Menschen muslimischen Glaubens.*

Christentum und Islam sind zwei unterschiedliche und zugleich verwandte Weltreligionen, die einer langen Geschichte wechselseitiger Herabsetzung ausgesetzt waren. Um den gesellschaftlichen Zusammenhalt nicht zu gefährden, geht es heute darum, in einem zivilisierten Gespräch einander besser kennenzulernen und Unterschieden mit Respekt zu begegnen. Wie das möglich sein kann, soll an ausgewählten Beispielen gezeigt werden.

Univ. Prof. Dr. Susanne Heine von der Evangelisch-Theologischen Fakultät in Wien arbeitet seit 30 Jahren im christlich-muslimischen Gespräch auf nationaler und internationaler Ebene. Für interreligiöse Verständigung erhielt sie 2007 den Wilhelm Hartel-Preis der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und 2011 das Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse.

Neueste Publikation:

Christen und Muslime im Gespräch, gemeinsam mit muslimischen Theologen, Gütersloher Verlagshaus, 2. Auflage 2016.

Raiffeisenbank  
Weiz



Wenn´s um Beratung geht,  
ist nur eine Bank meine Bank.

Deshalb bieten wir unseren Kunden Beratungszeiten von Montag bis Freitag zwischen 7:00 Uhr und 19:00 Uhr an.

[www.rb-weiz.at](http://www.rb-weiz.at)

MÖBEL FENSTER TÜREN TREPPEN GELÄNDER

BERATUNG  
PLANUNG  
AUSFÜHRUNG

**TISCHLEREI**  
Fadenberger

8162 PASSAIL T: 03179 23336 F: 03179 23336 50  
office@tkf-fadenberger.at www.tkf-fadenberger.at

Steiermärkische  
**SPARKASSE**   
Was zählt, sind die Menschen.

## LUTHER UND WEIHNACHTEN



Martin Luther lehnte die Heiligenverehrung und damit den Heiligen Nikolaus ab. **Der Reformator soll den Anstoß für das Christkind gegeben haben.**

Blondgelockt, engelhaft, im weißen Kleid und mit Heiligenschein abgebildet, schleicht sich das Christkind unbemerkt in die Wohnzimmer, versteckt Geschenke unter dem Weihnachtsbaum und erlangt seinen festen Platz in Kinderherzen. Das war nicht immer so und ist heute längst nicht mehr überall der Fall. Das Christkind hat eine wechselhafte Geschichte. Martin Luther soll die engelhafte Figur als protestantischen Gegenentwurf zum Heiligen Nikolaus erfunden haben, weil er die Heiligenverehrung der Katholiken abschaffen, zugleich aber nicht auf den Brauch des Schenkens verzichten wollte.

Ursprünglich wurden nämlich die Kinder vom Heiligen Bischof aus Myra am 6. Dezember beschenkt. Mit dem Heiligen Nikolaus sollten die Kinder an die Heiligenverehrung herangeführt werden.

Auch für Martin Luther soll Nikolaus zunächst der anerkannte Gabenspende der Kinder gewesen, der noch im dritten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts in seinem Hause bescherte. Eine Hausrechnung von den Eheleuten Luther belegt eine Ausgabe für „Niclasgeschenke“. Wer ist aber nun der „Heilige Christ“, von dem Luther spricht? Nach dem Ethnologen Bernhard Schmelz ent-

spricht diese Figur nicht dem neugeborenen Jesuskind, wie man zunächst annehmen könnte, sondern hat seinen Ursprung in den Engeln oder engelähnlichen Gestalten von Krippenspielen und Weihnachtsumzügen. Diese seien von Mädchen in weißen Gewändern gespielt worden, man habe die weiße Farbe als Hinweis auf Reinheit und Unschuld der Figur gewählt. Dieses „Christkind“ übernahm nach und nach in protestantischen, dann auch in katholischen Gebieten den vakant gewordenen Posten des Geschenkebringers. Seither bringt das engelhafte Christkind die Geschenke heimlich in der Nacht, so wie es ursprünglich der Nikolaus getan hatte.

**Als Geschenkebringer eroberte das Christkind zunächst das evangelische Deutschland und zu Beginn des 20. Jahrhunderts das katholische Bayern und Rheinland.** Eine volkskundliche Umfrage von 1932 ergab, dass das ursprünglich evangelische Christkind als Geschenkebringer vorwiegend in katholische Wohnzimmer einkehrte, während der vom ursprünglich katholischen Nikolaus abgeleitete Weihnachtsmann diese Aufgabe in den evangelischen Regionen Deutschlands übernahm.







## DIE NACHT VOR DEM HEILIGEN ABEND

Autor: Robert Reinick

In der Nacht vor dem heiligen Abend  
da liegen die Kinder im Traum.  
Sie träumen von schönen Sachen  
und von dem Weihnachtsbaum.

Und während sie schlafen und träumen  
wird es am Himmel klar-  
und durch den Himmel fegen  
zwei Englein - wunderbar.

Sie tragen ein holdes Kindlein,  
das ist der kleine Christ,  
das ist so fromm und freundlich  
wie keins auf Erden ist.

Und wie es durch den Himmel  
still über die Häuser fliegt,  
schaut es in jedes Bettchen  
wo nur ein Kindlein liegt.

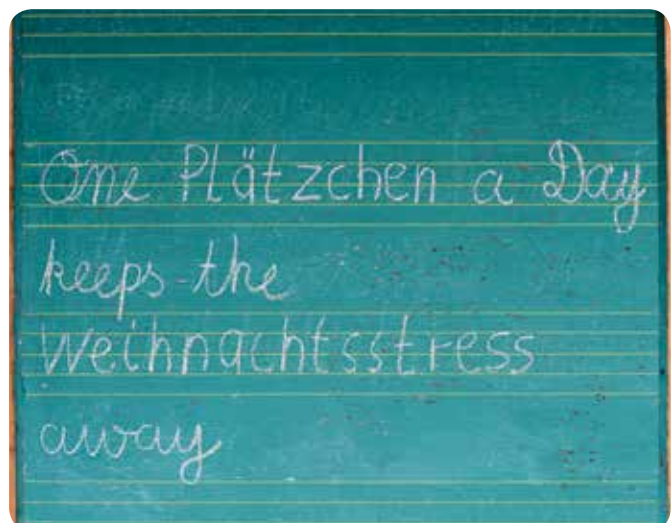
Und freut sich über alle,  
die fromm und artig sind.  
Denn solche liebt von Herzen  
das gute Himmelskind.

Heut schlafen noch die Kinder  
und seh'n es nur im Traum,  
doch morgen tanzen und springen  
sie um den Weihnachtsbaum.

## Margot Käßmann präsentiert selbst gestalteten Schmuckschuber für Lutherbibel 2017



Die Theologin Margot Käßmann (58) hat am Donnerstag (08.12.16) in Hannover einen selbst gestalteten Schmuckschuber für die Lutherbibel 2017 präsentiert. Der violett gehaltene Schuber mit biblischen Frauennamen und einem Bild von Martin Luthers Ehefrau Katharina von Bora (1499-1552) solle die Frauen der Reformationsbewegung würdigen, sagte die Botschafterin der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) für das Reformationsjubiläum 2017. „Die Frauen kommen bisher zu kurz beim Reformationsjubiläum.“ Dabei habe die Reformation gerade für die Frauen einen Durchbruch bedeutet, etwa beim Zugang zu Bildung, sagte die ehemalige Ratsvorsitzende der EKD.







*Jahreslosung 2017*

**Gott spricht:**  
*Ich schenke euch ein neues Herz und  
lege einen neuen Geist in euch.*

EZECHIEL 36,26

